

Sultan Gretry, Guillaume Tell, Harlequin, Il 22 Marzo, Jacksonii, Leana superba, Lord Peel, magnificent, Mexicana nova, Mazeppa, miniata, Pennsylvanica, perfecta (Chalmer) picta grandiflora, Princesse Bacchiocchi, Princesse Charlotte, Principe di Salerno, Principessa Maria Pia, Queen of Denmark, Teutonia, Theresa Marchessa d'Ambr Wilderii, unter die interessanteste von allen, die *C. jaune de la Chine (Fortune's double yellow Camellie)*. Die Sortimentspflanzen werden im freien Grunde cultivirt, und die abgebbare Vermehrung sind junge, kräftige $\frac{1}{2}$ — 1 Fuss hohe wurzelächte Exemplare. Zahlreiche Sortimente der *Cineraria* (12), *Chrysanthemum* (45), *Fuchsia* (74), *Georginen* (162), *Pelargonium* (80), *Rosen* (343), *Rhododendron* (30, nur lauter gute und neue Sorten, wie: *Dalhousieanum, Duc de Brabant, étendard de Flandre, Vervaeneanum fl. pl., Norbitonense, Thompsonii* u. a.) und *Verbenen* (62), die alle eine Auswahl nur guter Sorten enthalten, beschliessen die so interessanten und reichhaltigen Sammlungen der G. Geitner'schen Treibegärtnerei.

Wer sich näher darin zu orientiren wünscht, der nehme entweder den, nach den Anforderungen der Neuzeit, mit Autoren und den nöthigsten Synonymen ausgestatteten Preis-Comrant dieses Etablissements zur Hand, welcher jedem Pflanzenfreunde vielseitige Gelegenheit zur Erfüllung seiner Wünsche an die Hand gibt, oder er besuche den Garten, um sich persönlich von den Pflanzenschatzen desselben, und der Wahrheit des hier Gesagten zu überzeugen.

Varia botanica.

Um sich mit den Naturgegenständen bekannt zu machen, hat man dreierlei Mittel. — Erstens genaue Beschreibungen, zweitens richtige Abbildungen und drittens Sammlungen von Naturgegenständen selbst. Man hat längst die Erfahrung gemacht, dass zum Studium der Naturwissenschaft jeder einzelne dieser Wege nicht hinreicht, um sich die Gegenstände ganz genau zu veranschaulichen, und so ist dies auch bei der Botanik. Es gibt Pflanzen, von welchen man sich nach den besten Beschreibungen kaum eine gute Vorstellung machen könnte, wenn es keine Abbildungen davon gäbe, oder wenn man sie selbst nicht sehen könnte. Ebenso lernt man viele Gewächse erst dann noch viel deutlicher kennen, wenn man davon nebst getrockneten Exemplaren eine Abbildung zu Gesicht bekommt, und so auch umgekehrt. Daher gute, naturgetreu angefertigte Abbildungen eine sehr wichtige Rolle bei dem Studium der Botanik bekleiden. Aber leider sind die meisten Pflanzenabbildungen so enorm theuer, dass sich selbe nur der Reiche, oder grosse Bibliotheken anschaffen können, oder sie sind so schlecht, dass Einem alle Lust vergeht, sich dieselben selbst um einen geringen Preis anzukaufen. Was soll denn nun der unbemittelte Botaniker anfangen, der oft ganz einsam auf dem Lande lebt, und dem es doch sehr darum zu thun ist, auch die Pflanzen von anderen Erdtheilen

und ihren Bau kennen zu lernen; denn das Studium der Botanik besteht ja doch nicht bloss in der Kenntniss derjenigen Pflanzen, welche auf jener Erdscholle wachsen, auf der man sich befindet. — Es ist wohl wahr, dass man das Heimatliche zuerst und am besten kennen soll, aber die Wissenschaft bindet sich an keine politischen Gränzen, das ganze Universum ist ihr Gebiet, auf dem sie lusst. Ein Botaniker muss schlechterdings darnach trachten, sich die Kenntniss der grösstmöglichen Masse von Gewächsen zu verschaffen, mögen sie in Afrika oder in Europa vorkommen. Um diesen Zweck aber zu erreichen, gehört vorzüglich nebst den Beschreibungen die mögliche Erlangung von guten Abbildungen, aber gerade jene Werke, welche die ausländischen Vegetabilien enthalten, sind immer am theuersten. Meistens sind sie auf kostbarem Papier, in einem grossen Formate angefertigt und mit theuren Farben illuminirt, welches den Preis derselben absolut schon auf die äusserste Spitze treiben muss. Dabei wird mit dem Raum so verschwenderisch umgegangen, dass sehr oft auf Grossfolio-Tafeln, wo oft 3 — 4 Gewächse dargestellt werden könnten, nur ein einziges sich befindet, was die Sache auch vertheuern muss. Ueberhaupt hat man bei Herausgabe von Kupferwerken ausländischer Gewächse viel zu sehr auf Kosten der Gemeinnützigkeit, auf unnöthige Pracht und Eleganz gesehen. Man besichtige nur die Werke von Martius, Pohl, Jacquin, Pöppig, Hartinger, Krombholz etc. etc. Das Prachtige können nur sehr Reiche besitzen! Sehr zweckmässig sind daher die Abbildungen von Reichenbach eingerichtet. Das Papier bei denselben ist nicht von der theuersten Sorte, nicht von dem grössten Format, aber doch zu diesem Zwecke ganz gut, mit dem Raum wird sehr ökonomisch verfahren, die Zeichnungen sind sehr richtig und mit genauen Analysen versehen, und das Ganze mit keinen zu theuren Deckfarben colorirt; und doch sind die Bilder naturgetreu. Auf diese Art sollten mehrere Werke erscheinen. — Zu guten und richtigen Pflanzenabbildungen ist das Format von Grossquart, jedoch nicht ohne Ausnahme, meistens hinlänglich. Grössere Gewächse können auch sehr richtig im verjüngten Masstabe angefertigt werden, wie diess die Figuren von Sturm's „Flora von Deutschland“ beweisen, wobei die einzelnen Blüten und Früchte und Analysen in natürlicher Grösse beigegeben werden können. Bei guten und zur Belehrung für den Botaniker eingerichteten Abbildungen muss hauptsächlich darauf gesehen werden, dass die Beschaffenheit der Oberfläche bei denselben, wie: Haare, Wolle, Stacheln etc., genau angegeben und dass immer eine genaue Analyse der wichtigsten Theile beigelegt werde. Es ist immer besser, wenn die Analysen, vorzüglich wenn sie die nur durch das Mikroskop sichtbaren Theile darstellt, nicht illuminirt werden. Pflanzenabbildungen sind dann am richtigsten, wenn sie der Autor selbst gezeichnet; darum sagt schon Schleiden: „Jeder Botaniker sollte zeichnen können.“ Pflanzenabbildungen, welche nur schwarz dargestellt werden, sollen nicht zu viel schattirt sein, was ein Fehler bei vielen Trattinik'schen Kupfertafeln ist. Auch sollen keine gar zu kleinen Stückchen von

Gewächsen gezeichnet werden, wie diess oft bei Petermanns Werk der Fall ist. Durch die Lithographie ist es möglich geworden, Pflanzenabbildungen zu billigerem Preise zu liefern, als wie durch den Kupferstich, und sie hat vorzüglich das Gute, dass die Abbildungen in den meisten Fällen gut schattirt sind, hingegen aber oft auch die feinen und zarten Theile der Gewächse, wo die schärfsten Conturen nöthig sind, undeutlich erscheinen. Die meisten Pflanzen lassen sich auch zum Erkennen richtig mit Wasserfarben ausmalen, und bei den feinen und enge aneinander stossenden Theilen sind diese sogar besser als die Deckfarben.

Pfannberg, im September 1853.

J. Peterstein.

Mittheilungen.

— Bei Herrn Ludwig Abel, Handelsgärtner in Wien blühte kürzlich eine neue *Littaea*, *L. serrata*, deren Blütenstengel in 9 Tagen eine Höhe von 6 Schuh erreichte. Diese Pflanze blühte auf dem Continente hier zum ersten Male.

— Der Versuchsanbau mit holländischem Raps hat in Böhmen die besten Erfolge geliefert.

— Bei den in Ungarn im verlossenen Jahre krank gewesenen Reben, will man die Bemerkung gemacht haben, dass sie heuer üppige Früchte tragen

— Ueber den Ausfall der diessjährigen Ernte wird aus Bologna gemeldet, dass man sich schon lange keines so reichlichen Ertrages zu erinnern weiss. Als Curiosität werden im naturhistorischen Kabinet in Bologna 2 Aehren aufbewahrt, deren eine 120 Körner zählt, die andere 7 Unzen wiegt.

— Correspondenz. — Herrn Dr. S. in K.: „1 bis 3, 5, 10, 12, 14, 15, 17, 21 bis 26, 29, 30, 36, 38, 39, 44, 47 und 49 (à 50 Expl.) 4, 6, 7, 9, 11, 16, 19, 27, 28, 32 bis 35, 37, 40, 41, 43, 45 u. 48 (à 30 Expl.)“

Inserat.

Im Verlage der Nauck'schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Wien durch L. W. Seidel, am Graben Nr. 1122.

J. S. Kecht, verbesserter practischer Weinbau in Gärten und auf Weinbergen.

7. Auflage, eleg. geb. 1 Thlr. 15 Sgr. oder 3 fl. CM.

Das Werk von Kecht über den Weinbau ist ein von der königl. Regierung zu Koblenz anerkannt und empfohlenes Buch, und wurde seiner Zeit in Nr. 35 des Amtsblattes der königl. Regierung, den genannten Weinbergbesitzern, sowohl des rechten, als linken Rheinufers empfohlen, und die Gemeinden zur Anschaffung des Werkes aus der Gemeindecasse autorisirt.

Die Culturmethode hat sich seit dieser Zeit in der Art bewährt, dass das Werk einen europäischen Ruf erlangt hat. Noch in jüngster Zeit haben bedeutende Weinbergbesitzer in Ungarn den Verfasser aufgesucht und aufgefordert, den Weinbau dort nach seiner Methode zu regeln.

Redacteur und Herausgeber Dr. Alexander Skofitz.

Verlag von L. W. Seidel. Druck von C. Ueberreuter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [004](#)

Autor(en)/Author(s): Peterstein Johann

Artikel/Article: [Varia Botanica. 278-280](#)